



FACHSCHULE FÜR HEILERZIEHUNGSPFLEGE

**Schulübergreifende Abschlussprüfung
Sommer 2026**

Schwerpunktthemen für die schulübergreifenden schriftlichen
Prüfungsaufgaben für die Fächer

Kommunikation und Kooperation
Entwicklung, Bildung, Partizipation

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Regelungen	3
Rechtliche Regelungen	4
Anforderungsbereiche	5
Allgemeine Anforderungen:	6
Liste der Operatoren	7
Kommunikation und Kooperation	9
Themenschwerpunkt I: Auseinandersetzung eines Außenseiters mit psychischen und emotionalen Herausforderungen in Benedict Wells Roman Hard Land.	9
Themenschwerpunkt II: Adressatengerechte Kommunikation mit Klient:innen und Stärkung ihrer kommunikativen Kompetenzen im heilerzieherischen Aufgabenfeld.....	11
Entwicklung, Bildung, Partizipation	12
Themenschwerpunkt I: Syndrom-Analyse mit dem Schwerpunkt drohende Behinderung.....	12
Themenschwerpunkt II: Bindung und Beziehung im Kontext von Kindeswohlgefährdung unter besonderer Berücksichtigung von Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf.....	15

Mai 2025

Allgemeine Regelungen

Seit dem Prüfungsdurchgang im Sommer 2018 erhalten die Schülerinnen und Schüler der Hamburger Fachschulen für Heilerziehungspflege zentral erstellte Prüfungsaufgaben für die schriftliche Abschlussprüfung in den beiden Klausurfächern.

Die zentrale Aufgabenstellung in der schriftlichen Prüfung ist Bestandteil der Standard- und Qualitätssicherung schulischer Arbeit. Verbindlichkeit und Vergleichbarkeit der Unterrichts- und Prüfungsleistungen sind Qualitätsmerkmale der Fachschulen für Heilerziehungspflege in Hamburg:

- Einheitliche Standards für Unterricht und Abschlüsse der Schulen werden gesichert.
- Die in den einzelnen Schulen erbrachten Lernleistungen werden durch Evaluation der schulischen Arbeit vergleichbar.
- Die Qualität des Unterrichts wird angehoben, die Fächer werden didaktisch weiterentwickelt.
- Die Qualität der Abschlussqualifikation in der Ausbildung der Heilerziehungspflege wird gesichert.
- Die Lehrkräfte werden im Bereich der Erstellung der Prüfungsaufgaben entlastet.

Die schriftliche Abschlussprüfung mit zentraler Aufgabenstellung erstreckt sich auf die Fächer:

- Sprache und Kommunikation
- Entwicklung, Bildung, Partizipation

Schulübergreifende Aufgabenstellungen für die Facharbeit und für die mündlichen Prüfungen sind nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

In diesem Heft erhalten Sie für den dreijährigen Bildungsgang mit dem Ziel „Staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin“ bzw. „Staatlich anerkannter Heilerziehungspfleger“ die Angaben über die Schwerpunkte für die Examensprüfung im Sommersemester 2026. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder. Weiterhin gibt es Literaturhinweise, wobei in der Regel für die Erarbeitung des Themas zwischen verbindlicher Lektüre und weiterführenden Hinweisen unterschieden wird.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Verschwiegenheit verpflichteten Fachlehrerinnen und Fachlehrern aus den Schulen entworfen und anschließend durch das Hamburger Institut für Berufliche Bildung geprüft und genehmigt.

Organisation

- Am Prüfungstag für das Fach „Kommunikation und Kooperation“ werden den Prüflingen zwei Aufgabensätze vorgelegt, von denen sie einen zur Bearbeitung auswählen.

- Am Prüfungstag für das Fach „Entwicklung, Bildung, Partizipation“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt.
- Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt.
- Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils vier Zeitstunden zur Verfügung.
- Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Bewertungshinweise.

Verfahren zum Umgang mit eigener Literatur und Gesetzestexte in Prüfungen

In der Prüfung Sprache und Kommunikation sowie Gesellschaft, Organisation und Recht dürfen die Prüflinge bei den literarischen und rechtlichen Themen ihre eigene Ausgabe der Literatur und Gesetzestexte verwenden. Dabei gilt das Folgende:

1. Markierungen (z.B. mit Textmarker) und Unterstreichungen im Buch sind erlaubt.
2. Farbige Post-it sind ausschließlich in Form sogenannter Reiter erlaubt; darauf darf höchstens ein Stichwort stehen.
3. Nicht zugelassen sind längere Texte in den literarischen Werken und Gesetzestexten selbst sowie eingelegte, beschriebene Blätter und größere beschriftete Post-it. Ausgenommen sind Ausdrucke neuster Gesetzestextfassungen.
4. Die Bücher werden vor bzw. während der Prüfung begutachtet. Unerlaubte Bemerkungen können als Täuschungsversuch bewertet werden.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-FSH vom 16. Juli 2002 und in der Handreichung für Prüfungen in den Vollzeitformen der beruflichen Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Leistungen im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte von Texten wiedergeben
- Im Unterricht behandelte Ansätze und Maßnahmen in pädagogischen Handlungsfeldern darstellen
- Theorien darstellen
- Im Unterricht behandelte Begriffe erläutern

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen
- Die Struktur eines Textes erfassen
- Die Argumentation eines Textes beschreiben
- Generalisierende Aussagen konkretisieren
- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen
- Erlernte Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen
- Strukturen (der Kommunikation) erkennen und beschreiben

- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben
- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit Texten reflektiert und produktiv anwenden
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden.

Das bedeutet:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen
- Argumentationsstrategien erkennen und werten
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (unter selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten
- Ästhetische Qualität bewerten
- Eine Darstellung eigenständig strukturieren

Allgemeine Anforderungen:

Zusätzlich zu den Anforderungen, die sich aus der Themenformulierung ergeben, sollen hinsichtlich Aufbau und Inhalt sowie Ausdruck und Sprachrichtigkeit folgende Kriterien erfüllt sein:

- Sich einer verständlichen und sachangemessenen Ausdrucksweise bedienen
- Eine aufgabengemäße Stilebene wählen
- Fachbegriffe richtig verwenden
- Eigene Wertungen begründen
- Gedanken folgerichtig darstellen
- Begründungszusammenhänge herstellen; zwischen Thesen, Argumenten und Beispielen unterscheiden
- Ergebnisse durch funktionsgerechtes Zitieren absichern
- Normgerecht schreiben im Hinblick auf Rechtschreibung, Grammatik, Satzbau und Zeichensetzung

Liste der Operatoren

Zentrale Prüfungsaufgaben müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. Die in den schriftlichen Aufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der vorangegangenen Semester sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Prüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu Anforderungsbereichen. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
nennen (I)	ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie einige Sprachförderkonzepte. Nennen Sie wesentliche rhetorische Mittel.
definieren (I)	begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt	Definieren Sie den Begriff Gruppe.
beschreiben (I-II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben	Beschreiben Sie das Beobachtungsverfahren SISMIL.
darstellen (I-II)	einen erkannten Zusammenhang oder Sachverhalt strukturiert wiedergeben	Stellen Sie die Argumentationsstrategie des Verfassers dar.
zusammenfassen (I-II)	wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	Geben Sie den Inhalt des Textes wieder. Fassen Sie Ihre Untersuchungsergebnisse zusammen.
einordnen (I-II)	mit erläuternden Hinweisen in einen genannten Zusammenhang einfügen	Ordnen Sie die Aussagen zur Sprachförderung einem Sprachförderkonzept zu. Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein.
erschließen (II)	etwas Neues oder nicht explizit formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln	Erschließen Sie aus der Szene die Vorgeschichte der Familie.
erläutern (II)	nachvollziehbar und verständlich veranschaulichen	Erläutern Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
planen (II)	eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten	Planen Sie für die Gruppe der der bis sechsjährigen ein gesundes Frühstück.
analysieren (II-III)	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation.
in Beziehung setzen (II-III)	zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.

Operatoren	Erklärung / Ziel der Anweisung	Beispiele
vergleichen (II-III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die Beobachtungsverfahren SISMIK und HAVAS unter dem Gesichtspunkt der Praktikabilität.
begründen (II-III)	eine Meinung, Argumentation, Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege, Beispiele absichern	Begründen Sie Ihre Auffassung.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	zu einem Sachverhalt ein selbständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf Grund von ausgewiesenen Kriterien formulieren und begründen	Beurteilen Sie traditionelle Kinderverse eigener Auswahl hinsichtlich ihres Sprachförderpotentials. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
auseinandersetzen mit ... (III)	nach ausgewiesenen Kriterien ein begründetes eigenes Urteil zu einem dargestellten Sachverhalt und / oder zur Art der Darstellung entwickeln	Setzen Sie sich mit der Auffassung des Autors zu einer gesellschaftlichen Erscheinung auseinander.
überprüfen (III)	die Darstellung ausgewiesener Kriterien eines Sachverhaltes gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen	Überprüfen Sie, ob die vorgestellten Maßnahmen geeignet sind, Kinder sprachlich zu fördern.
erörtern (III)	ein Problem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen einander gegenüberstellen, eine Schlussfolgerung erarbeiten und darstellen oder: ein Beurteilungs- oder Bewertungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten und vertreten	Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat. Erörtern Sie einen pädagogischen Zielkonflikt.
interpretieren (III)	ein komplexeres Textverständnis nachvollziehbar darstellen: auf der Basis methodisch reflektierten Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen zu einer resümierenden Gesamtdeutung über einen Text oder einen Textteil kommen	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln (III)	auf einer Basis ein zukünftiges Konzept in seinen wesentlichen Zügen planen und darstellen	Entwerfen Sie eine mögliche Fortsetzung der Erzählung.
Schlussfolgerungen ziehen	auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxissituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.
gestalten (III)	ein Konzept nach ausgewiesenen Kriterien sprachlich oder visualisierend ausführen	Gestalten Sie einen Elternbrief für einen Informationsabend zum Thema Wortschatzförderung.

Kommunikation und Kooperation

Themenschwerpunkt I: Kritische Auseinandersetzung mit Vertreibung und Flucht und deren Auswirkungen als zentrale Themen des Romans „Gehen, ging, gegangen“ von Jenny Erpenbeck.

Basiskompetenzen:

Die Prüflinge...

- fassen unterschiedliche Textabschnitte in Form einer Inhaltsangabe zusammen und ordnen diese in den Romankontext ein.
- analysieren den Inhalt, die Struktur und die Erzähltechnik des Romans.
- nennen Elemente des Erzählens, der Figurenkonzeption und Handlung im Hinblick auf *Gehen, ging, gegangen* und setzen sich damit auseinander.
- beschreiben die Protagonisten des Romans und beurteilen ihre Beziehung zueinander und ihre Handlungsmotive differenziert.
- charakterisieren Haupt- und Nebenfiguren des Romans und stellen ihre Entwicklung innerhalb der Romanhandlung dar.
- setzen sich kritisch mit der Darstellung menschlicher Grunderfahrungen in der Literatur zu den Themen Flucht, Vertreibung, Ferne und Fremde auseinander.
- erschließen sich Gründe, die zum Verlust von Heimat führen.
- erschließen sich grundlegende Aspekte der kulturwissenschaftlichen Gedächtnistheorie und wenden den Begriff des persönlichen Gedächtnisses auf den Roman an.
- informieren sich über die psychische Erkrankung der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) und setzen dieses Krankheitsbild in Bezug zu den Figuren im Roman.
- kennen stabilisierende Maßnahmen im Umgang mit Menschen, die an einer Posttraumatischen Belastungsstörung erkrankt sind.
- gestalten eigene fiktionale Texte (Brief, Tagebucheintrag, innerer Monolog) inhaltlich, sprachlich und formal angemessen.
- begründen ihre eigene Meinung mithilfe von Textbelegen und Beispielen.

Verbindliche Literatur:

Primärtext:

Ehrenbek, Jenny (2015): Gehen, ging, gegangen. Pinguin Verlag.

ISBN: 978-3-328-10118-5

Sekundärliteratur:

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer – BAfF e.V. (2022): Traumasensibler und empowernder Umgang mit Geflüchteten. Ein Praxisleitfaden.

URL: https://www.baff-zentren.org/wp-content/uploads/2022/04/BAfF_Praxisleitfaden_Traumasensibler-Umgang-mit-Gefluechteten.pdf [13.01.2025]

Brühns, Jürgen (2022): Flucht und Vertreibung überschatten 1945 das Kriegsende. URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Flucht-und-Vertreibung-ueberschatten-1945-das-Kriegsende,vertreibung102.html> [13.01.2025]

Einecke, Günther/Nutz, Maximilian (2009): deutsch. kompetent. Klett Verlag.

Pethers, Nicolas (2008): Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorie zur Einführung. Junius Verlag. S.10. In: Diekhans, Johannes (2018): EinfachDeutsch. Unterrichtsmodell. Gehen, ging, gegangen. Westermann Verlag: S.64/65

Kommunikation und Kooperation

Themenschwerpunkt II: Mediation als Möglichkeit für die Entwicklung einer inneren Haltung zur Prävention und Lösung von Konflikten im Team.

Basiskompetenzen:

Die Prüflinge...

- nennen Unterschiede zwischen Moderation, Mediation und Beratung,
- definieren einen Konflikt und erschließen die Stufen der Konflikteskalation nach Glasl,
- fassen die Haltung von Mediatorinnen und Mediatoren zu Konflikten zusammen,
- setzen sich auseinander mit dem Menschenbild der Mediation, indem sie differenzieren zwischen Methoden und Haltung in der Mediation,
- beschreiben den Unterschied zwischen systemischem Denken und Lösungsorientierung,
- erschließen Merkmale, Prinzipien und Grenzen der Mediation,
- erläutern die Rolle der Mediatorinnen und Mediatoren,
- überprüfen die Phasen des Mediationsverlaufs,
- ordnen das sachgerechte Verhandeln nach dem Harvard-Konzept ein,
- vergleichen die Anwendung von Mediation und Konfliktmanagement in verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit.

Verbindliche Literatur:

Lindemann, H; Mayer, C-H.; Osterfelds, I: Systemisch-lösungsorientierte Mediation und Konfliktklärung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage 2020 (2. Auflage), S.15-19.

Köstler, A.: Mediation. München: Ernst Reinhardt Verlag 2019 (2. Auflage), S. 31-42, S. 43-48.

Lindemann, H; Mayer, C-H.; Osterfelds, I: Systemisch-lösungsorientierte Mediation und Konfliktklärung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlage 2020 (2. Auflage), S.29-43.

Marx, A.: Mediation und Konfliktmanagement in der sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer 2016, S.68-104.

Marx, A.: Mediation und Konfliktmanagement in der sozialen Arbeit. Stuttgart: Kohlhammer 2016, 143-158.

Entwicklung, Bildung, Partizipation

Themenschwerpunkt I: Syndrom-Analyse mit dem Schwerpunkt erwachsene Menschen mit kognitiver Behinderung und Sucht

Basiskompetenzen:

- Die Prüflinge kennen den Gesamtprozess zur Erstellung einer Syndromanalyse und verfügen über die in den einzelnen Schritten benötigten Kompetenzen.
- Die Prüflinge verfügen über eine Grundhaltung, die eine personenzentrierte Herangehensweise im beruflichen Kontext ermöglicht und können hierfür relevante fachliche Grundlegungen in ihre Auseinandersetzung mit der Fallperson einbeziehen. Die Methode der Syndromanalyse wird auf einen konkreten Fall und eine problematische Situation hin angewandt.

Für die Bearbeitung der fünf einzelnen Teilschritte benötigen die Prüflinge folgende im Einzelnen benannte Kompetenzen:

- Ausgehend vom Falltext sind die Prüflinge in der Lage, sich die Ressourcen und Kompetenzen der Fallperson zu erschließen. Ebenso sollen sie problematische Bereiche ableiten können, die sich in Schwierigkeiten der Fallperson oder in deren Lebenssituation zeigen.
- Ausgehend von diesen Erarbeitungen sind die Prüflinge in der Lage, eine Gewichtung vorzunehmen und eine Fragestellung zu entwickeln, welche zentrale Aspekte für eine Auseinandersetzung mit der Fallsituation berücksichtigt. Diese Fragestellung soll von den Bedürfnissen der Fallperson und nicht von denen des Umfeldes im Sinne von Verhaltensregulation o.a. ausgehen.
- Im zweiten Bearbeitungsschritt wird ein Innenbeobachterstandpunkt eingenommen: Die Prüflinge definieren, reflektieren und bewerten eigenständig die dem Verhalten zugrunde liegende Subjektlogik der Fallperson und formulieren darauf basierend aus deren Perspektive einen subjektbezogenen Standpunkt. Hierbei kann es zu einer Negation des Außenbeobachters im Zugestehen subjektiver Deutung kommen. Die Prüflinge können sich aufgrund ihres breiten und integrierten Fachwissens in die individuelle Wahrnehmung der Fallperson hineinversetzen. Sie kennen und berücksichtigen hierbei den Entwicklungsstand der Fallperson und formulieren auf der Grundlage ihres spezifisch fachlichen Wissens eine mögliche Eigenlogik dieser in der Ich-Form.

- Im dritten Bearbeitungsschritt zeigen die Prüflinge, dass sie eine Reflexion für das bisher Erarbeitete auf der Metaebene einnehmen können. Sie setzen dabei die möglichen Diskrepanzen bzw. Widersprüche, die zwischen der Außenbeschreibung und der subjektiv konstruierten Innenbeobachterbeschreibung entstanden sein können, in Beziehung zueinander und entwickeln davon ausgehend zwei Hypothesen mit entsprechendem Theoriebezug (Theorien, Konzepte, einschlägiges Fachwissen).
- Sie sind in der Lage, Kernaussagen und grundlegende Informationen zur genutzten Theorie darzustellen und deren Relevanz zu verdeutlichen.
- Darüber hinaus können sie die theoretischen Zusammenhänge genauer erläutern, welche die Grundlage für die Analysekriterien bilden. Sie können diese Kriterien differenziert darstellen und für eine Analyse der Fallsituation so nutzen, so dass ein tieferes Verständnis des Verhaltens bzw. der Lebenssituation der Fallperson möglich wird.
- In dem abschließenden Bearbeitungsschritt, der Pädagogischen Idee, entwickeln die Prüflinge aus ihrem vielfältigen Spektrum an Wissen über Handlungskonzepte und --methoden pädagogische Ideen, die ein gemeinsames pädagogisch-therapeutisches Handeln in der Zone der nächsten Entwicklung ermöglichen können und pädagogischen Optimismus als Grundhaltung erkennen lassen.
- Hierbei ist es bedeutsam, dass sie ihr Methodenwissen so einsetzen, dass sie einen Transfer zur Fallsituation herstellen und den jeweils ersten Umsetzungsschritt konstruieren und darstellen können.
- Die Prüflinge verfügen über ein breites und vertieftes Wissen zum Thema kognitive Behinderung und Sucht und kennen einschlägige Herangehensweisen für eine professionelle Auseinandersetzung mit dieser Thematik und können diese auf die Fallsituation übertragen.
- Die Prüflinge kennen Risikofaktoren für Suchterkrankungen und sind in der Lage problematisches bzw. Suchtverhalten zu erkennen.
- Die Prüflinge kennen Möglichkeiten der Prävention, der Therapie und heilerziehungspflegerischer Unterstützung, Hierbei ist das Spannungsfeld zwischen Fürsorge und Selbstbestimmung als bedeutsam zu diskutieren.
- Die Prüflinge haben Kompetenzen im sozialraumorientierten Arbeiten und können diese auf den Themenkontext Sucht und kognitive Behinderung übertragen. Sie verfügen über Kenntnisse zu Herausforderungen für Fachkräfte im Themenkontext Sucht und Behinderung.

- Die Prüflinge sind in der Lage, differenziert Entwicklungslagen im Kontext kognitiver Behinderung zu erkennen und einzuordnen.

Verbindliche Literatur:

aktion beratung. einfach, gut. beraten. (2020): Projekt geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum. Beratungshandbuch Teil 1. S. 13-17 und S. 42-47. <https://www.aktionberatung.de/datenbank?dbkat=23>. Letzter Abruf 15.03.2025, 10:50 Uhr

aktion beratung. einfach, gut. beraten. (2020): Leitfaden: Berücksichtigung problematischer Konsum in der Hilfeplanung. <https://www.aktionberatung.de/datenbank?dbkat=63>. Letzter Abruf 21.03.2025, 14:09 Uhr

aktion beratung. einfach, gut. beraten. (2020): Bestandsaufnahme problematischer Konsum. <https://www.aktionberatung.de/datenbank?dbkat=63>. Letzter Abruf 21.03.2025, 14:10 Uhr

Becker, Gela (2015): Risikofaktoren zur Entwicklung einer Suchtstörung bei Menschen mit FASD und vergleichbaren Beeinträchtigungen. In: Becker, Hennicke, Klein (2015): Suchtgefährdete Erwachsene mit Fetalen Alkohol-Spektrum-Störungen. De Gruyter-Leck. S. 72-79

Jung, Felicitas, Kühn, Henrike (2020): Inklusion: Suchtberatung für Menschen mit geistiger Behinderung. Das erste Projektjahr. Hrsg: Gesundheitsamt Bremen. S. 13-16. <https://media.suub.uni-bremen.de/bitstream/elib/8551/1/Inklusion%20-%20Suchtberatung%20f%c3%bc%20Menschen%20mit%20geistiger%20Behinderung.pdf>. Abruf 21.03.2025, 14:28 Uhr

Klein, Michael (2015): Besondere Gefährdung von Menschen mit FASD und vergleichbaren Beeinträchtigungen. In: Becker, Hennicke, Klein (2015): Suchtgefährdete Erwachsene mit Fetalen Alkohol-Spektrum-Störungen. De Gruyter-Leck. S.63-69

Mohr, Maria (2021): Eine besondere Herausforderung: Sucht und geistige Behinderung. <https://www.diakoneo.de/magazin/magazin-menschen-mit-behinderung/umgang-mit-sucht-bei-menschen-mit-geistiger-behinderung/> - letzter Abruf 15.03.2025, 08:35 Uhr

Roh, Dieter, Meins, Anna (2018): Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe. Ernst-Reinhardt-Verlag - München. S. 17-33

Weiterführende Literatur:

aktion beratung. einfach, gut. beraten. (2020): Konsumgründe. https://www.aktionberatung.de/datenbank?rec_id=334. letzter Abruf 21.03.2025 14:20 Uhr

aktion beratung. einfach, gut. beraten. (2020): Aktivitäten_Liste_mit_Bildern-2 pdf
<https://www.aktionberatung.de/datenbank?dbkat=65>. letzter Abruf 21.03.2025, 15:29 Uhr

Landschaftsverband Westfalen-Lippe LWL-Koordinationsstelle Sucht, Münster (Hrsg.)
(2012): Normal berauscht? Geistige Behinderung und Sucht / Substanzmissbrauch. Forum-Sucht Band 44. ISSN 0942 2382. Druckverlag Kettler - Bönen. https://www.lwl.org/ks-download/downloads/publikationen/FS_44_Intelligenzminderung_und_Sucht.pdf. letzter Abruf 23.03. 11:15 Uhr

Roh, Dieter, Meins, Anna (2018): Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe. Ernst-Reinhardt-Verlag - München

Themenschwerpunkt II: Heilpädagogische Handlungsmöglichkeiten, Bildung und Prävention in der professionellen Arbeit mit erwachsenen Menschen mit kognitiver Behinderung und Sucht.

Basiskompetenzen:

- Die Prüflinge verfügen über eine professionelle heilerziehungspflegerische Haltung und haben ein Menschenbild verinnerlicht, dessen zentraler Bestandteil es ist, in Beziehung mit Menschen im heilerziehungspflegerischen Arbeitsfeld zu treten und professionelle Beziehungen zu gestalten.
- Sie verfügen über ein breites und vertieftes Fachwissen und können pädagogische Beziehungen in gelingender Interaktion gestalten.
- Sie können Lebenswelten von erwachsenen Menschen mit kognitiver Behinderung erfassen und integrieren relevantes Erklärungswissen, um verstehende Zugänge zur Lebenswirklichkeit von Menschen zu erschließen.
- Sie reflektieren ihre professionelle Haltung und ihr heilerziehungspflegerisches Handeln, welches verbindend und fortlaufend das Verinnerlichen eines Menschenbildes und das Erlernen und Weiterentwickeln einer beruflichen Rolle notwendig macht.
- Sie gestalten Beziehungen im heilerziehungspflegerischen Arbeitsfeld professionell und reflektieren ihr Handeln im Kontext differenzierten Fachwissens und umfassender Methodenfertigkeiten.
- Sie können im Dialog mit erwachsenen Menschen mit kognitiver Behinderung einen offenen Diskurs gestalten, der die emotionalen, sozialen, somatischen und kognitiven Bedürfnisse eines Menschen als unteilbares Ganzes sieht und im Umgang und Kontext von Sucht heilpädagogische Handlungsmöglichkeiten, Bildungs- und Präventionsangebote offeriert.
- Sie verstehen das Recht aller Menschen auf eine individuelle und selbstbestimmte Teilhabe als Menschenrecht und unterstützen und begleiten Menschen aller Altersgruppen im

heilerziehungspflegerischen Arbeitsfeld bei der Realisierung von Teilhabe und Selbstbestimmung in allen Teilhabebereichen.

- Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger treten als Agenten des Wandels auf.

Verbindliche Literatur:

Rathmann, K./ Karg, St./ Schierenbeck, M./ Kogel, L. M.: Substanzkonsum bei Menschen mit geistiger Behinderung: Stand der Forschung, Angebote und Herausforderungen für Hilfesysteme und Prävention. S. 543-551. Online verfügbar: <https://doi.org/10.1007/s11553-022-00987-5>. Zugriff 27.03.2025.

Kislev, N.: Beeinträchtigung und Sucht – ein Überblick. IN: Behinderung und Sucht. Sucht Magazin. Interdisziplinäre Fachzeitschrift der Suchtarbeit und Suchtpolitik. 2023 – 2. Jg. 49, S.4-13. Online verfügbar: https://www.researchgate.net/publication/370156879_beeintraechtigung_und_sucht_ein_uberblick. Zugriff 27.03.2025.

Schinner, P.: Sucht und Geistige Behinderung. Beratung und Therapie von abhängigen oder gefährdeten Menschen mit geistiger Behinderung. 2014. Online verfügbar: https://www.lwl.org/ks-download/downloads/Publikationen/Peter-Schinner_E-08-2014-09-12.pdf. Zugriff 27.03.2025.

Schäffter, O.: Inklusion und Exklusion aus relationaler Sicht – Eine grundagentheoretische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Inklusionsprozessen. S. 53-64. IN: Burtscher, R./ Ditschek, E.J./ Ackermann, K.E./ Kil, M./ Kronauer, M. (Hrsg.): Zugänge zu Inklusion: Erwachsenenbildung, Behindertenpädagogik und Soziologie im Dialog. Bielefeld 2013. Online veröffentlicht: <https://www.erziehungswissenschaften.hu-berlin.de/de/ebwb/team-alt/schaeffter/iii95a>. Zugriff 27.03.2025.

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH (Hrsg.): Schmidt, A.: Prävention inklusiv. Suchtprävention und Ressourcenstärkung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Ein Konzept zur strukturellen Verankerung suchtpreventiver Maßnahmen in Organisationen. Berlin 2024. S. 5; 7; 9; 11-15; 17; 18; 21; 23-28; 31; 32. Online verfügbar: https://www.kompetent-gesund.de/wp-content/uploads/2024/06/240603_broschuere_praevention_inklusive_de_gesamt_ansicht-web.pdf. Zugriff 27.03.2025.

Weiterführende Literatur:

Bundesverband evangelische Behindertenhilfe: Fachexpertise. Geistige Behinderung und Sucht. Ergebnisse der verbandsübergreifenden Arbeitsgruppe. Berlin 2015. <https://beb-ev.de/wp-content/uploads/2014/12/Geistige-Behinderung-und-Sucht.pdf>. Zugriff 27.03.2025.

Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH (Hrsg.): Schmidt, A.: Prävention inklusiv. Suchtprävention und Ressourcenstärkung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. Ein Konzept zur strukturellen Verankerung suchtpreventiver Maßnahmen in Organisationen. Berlin 2024. Online verfügbar: https://www.kompetent-gesund.de/wp-content/uploads/2024/06/240603_broschuere_praevention_inklusive_de_gesamt_ansicht-web.pdf. Zugriff 27.03.2025.

Klaus, Theo: Sucht – (k)ein Thema der Pädagogik für Menschen mit geistiger Behinderung? Pädagogische Sicht. Vortrag 2014. Online abrufbar: http://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/user_upload/wp/klauss/Sucht_gb.pdf. Zugriff 27.03.2025.